

Fehde beendenden Hauptvergleiche (1464) dafür die seit längerer Zeit unter märkischer Hoheit stehenden und um diese Zeit verfallenen Lehnsherrschaften und Schlösser Fredeburg und Bilstein dem Herzogtum einverleiben. Dieses wurde dann mit seinen vier Quartieren Brilon, Geske, Werl und der Grafschaft Arnberg nach der Säkularisation des Erzstiftes Köln 1803 dem Hause Hessen-Darmstadt als Entschädigung für linksrheinische Besitzungen zugewiesen. 1815 kam das Herzogtum an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Die Grafschaft Arnberg hat ihren Ursprung in dem alten Gau Westfalen mit seinen Grafen aus der Zeit Karls des Großen. Die Grafen saßen ursprünglich zu Werl und verzweigten sich in die Grafengeschlechter von Berg, Altena, Mark, Ravensberg und Arnberg. Die letztere Linie läßt sich verfolgen bis zu Hermann II., der als Vogt der Abtei zu Werden von dieser viele Güter besaß. Sein Enkel, Konrad II., Graf von Werl, erbaute das Arnberger Schloß und nahm dort 1077 seinen Sitz. Er war mit einer Tochter des mächtigen sächsischen Grafen und Feindes Heinrichs IV., Otto's von Northem, vermählt und wurde im heldenmütigen Kampfe gegen die Morjeten (Slaven) mit seinem Sohne Hermann IV. erschlagen. Sein Nachfolger Friedrich I. mit dem Beinamen „Der Streitbare“, von dem schon früher (S. 385) erzählt ist, vollendete den Schloßbau und hinterließ 1124 zwei Töchter, von denen die Älteste den flandrischen Grafen Gottfried I. heiratete und ihm die Grafschaft als Erbe zubrachte. Der erste aus dem neuen Geschlecht war Graf Heinrich, ein gewalthätiger Mensch, der seinen jüngeren Bruder, ebenfalls mit dem Namen Heinrich, als er Anspruch auf einen Teil der Grafschaft erhob, fesselte und im Burgverließ verschmachten ließ. Wegen dieser Scheußlichkeit vom Kurfürsten von Köln und Heinrich dem Löwen bekrigt, baute er gedemüthigt 1170 das Kloster Webbinghausen wie zur Sühne. Sein ältester Sohn Heinrich wurde Stifter der Grafen von Rietberg, sein zweiter Sohn Gottfried II. setzte das Geschlecht der Arnberger Grafen fort bis auf seinen Ururenkel, den kinderlosen Gottfried IV., der 1368 sein Land gegen 130 000